

gesprochenen auch sind, so kann ich doch nicht umhin, so Manches, was da als Lehrgegenstand gewünscht wird, für eine solche Anstalt für unpassend und überflüssig zu halten. Das überlasse man dem Hause, den Müttern und Erzieherinnen und dem eignen Herzen *); denn diese häuslichen Tugenden kann keine Anstalt so eindringlich lehren, als allein die Schule des Lebens. Man erwecke und belebe nur den Sinn für nützliche Thätigkeit und erwärme das Gemüth für jegliches Gute, ziehe den jugendlichen Sinn von eiteln Zerstreuungen ab und der Segen einer Fortbildungsanstalt für erwachsene junge Mädchen wird nicht ausbleiben, sondern herrliche Früchte tragen.

*) Ja wohl, dem eignen Herzen! Wir glauben, die Zartheit einer weiblichen Feder giebt sich in diesen Worten Jedem zu erkennen. D. Eins.

Verschönerungen der Stadt.

Wo der feste Wille für die Realisation großer Pläne ist, wird zwar der Kostenaufwand nicht aus der Reihe großer Hindernisse gedrängt, wohl aber aus dem Reiche der Unmöglichkeiten. Die Abwägung aller Kleinigkeiten, die auf Vortheil oder Nachtheil Bezug haben, ist rathsam und lobenswerth, denn sonst könnten kleinliche Rücksichten nicht, wie es sich gehört, bei Seite gesetzt, nicht dem Forum der Klatsch- und Biergesellschaften übergeben werden. Einer kunst sinnigen Stadt, wie Leipzig, fehlt es nicht an Gelegenheit, in ihrer Verschönerung auch im größern Umfange thätiger zu seyn. Diese Gelegenheit ist wieder da, und hier sind einige Skizzen dazu.

Ein Packhof wird früher oder später nöthig. Der ehemalige Düngerhof vor dem Halle'schen Thor, jetzt mit einem Stacket eingeschlossen, bietet alle Vortheile für die Errichtung eines solchen Gebäudes. Aber die an der Ecke stehenden Häuser — der sogenannte Pichhof — müssen angekauft und rasirt, die ganze Länge des gedachten Stackets zur Länge des Platzes genommen, ein Theil des Pardenwassers zugefüllt, das ganze Terrain erhöht, geebnet und

kunstgerecht gepflastert werden. Mit der Säulensfronte des Waagegebäudes in einer Linie, errichte man im zweckmäßigen Abstände die Vorderfronte des neuen Gebäudes. Der Größe seiner Tiefe steht hier kein Hinderniß entgegen, eben so seiner spätern Erweiterung in eben dieser Richtung. Der große Platz vor dem Gebäude dient dem Auffahren der Lastwagen zur großen Bequemlichkeit; der erst zu erhöhende Boden befördert die Anlegung der nothwendigen Souterrain, so wie diese selbst das Auffüllen vermindern.

Das neue Posthaus nehme die Esplanade ein, so lang und breit die Barriere den Platz begrenzt. Das neue Gebäude umschließe einen geräumigen Hof zum sichern und bequemen Auf- und Abladen der Wagen, welche über den ungebaut gelassenen Paradeplatz abfahren und auf der, der Stadt zugewendeten Fronte ihre Einfahrt haben. Diese letzte Seite enthalte eine offene Säulenhalle zur Bequemlichkeit der mit der Post Beschäftigten, und zwar so lang, als das Gebäude breit ist.

Die Statue des Königs versehe ich von der Esplanade auf den schönsten Platz der Stadt, auf ein neues, weniger plumpestes Postament, vor das innere Grimma'sche Thor, und zwar in die Mitte des runden Nasenplatzes, welcher dem Augusteum gegenüber liegt. In das Centrum des andern, auf ein gleiches Postament, komme die Gruppe unser Herrscherpaares *), der Geber der sächsischen Constitution. Der Name „Fürstenplatz“ wäre des Platzes Schönheit würdig. X.

*) Die Bildhauerkunst hat sich zwar schon an verschiedenen Gruppen versucht und darin Vorzügliches geleistet, doch waren dieselben meistens in ein poetisches Gewand gekleidet. Ob eine so moderne Gruppe, als sie Herr Einsender hier vorschlägt, einen entsprechenden Eindruck machen würde, bezweifeln wir, und glauben, daß eine Constitutionssäule, wie man sie bereits anderwärts zum Andenken an das Staatsgrundgesetz errichtet hat, eine sehr passende Zierde dieses Platzes, welchen man nach ihr Constitutionenplatz nennen könnte, abgeben würde. Beide Statuen würden dann zugleich eine bedeutungsvolle Anspielung auf das Sanft und Fest enthalten. D. Red.

Redacteur: D. X. Barkhausen.

Zu gefälliger Beachtung.

Arbeiten, welche keine Störung vertragen, veranlassen mich zu der Bitte, zu Besuchen in Redaktionsangelegenheiten gefälligst die Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr zu wählen. Auch wiederhole ich die Bemerkung, daß nur der mit meiner Namensunterschrift versehene Text dieses Blattes unter meiner Redaction steht, und daß alle nicht für diesen Theil des Blattes bestimmte Einsendungen an die Expedition des Tageblatts zu richten sind.

D. X. Barkhausen. (Peterözwinger).